

# Jugendschutz im Internet

Sehr geehrte Eltern und Schüler\_innen,

das Internet hat im letzten Jahrzehnt die Welt grundlegend verändert. Neben veränderter Kommunikation und Information bis hin zur Unterhaltung. Dies wird sich auch in Zukunft fortsetzen bzw. verstärken. Vorneweg sei außerdem gesagt, dass das Internet ein Medium der Demokratisierung ist, Wissen schnell und kostenlos zugänglich macht, bildet, unterhält und das Leben in der Informationsgesellschaft gestaltet bzw. unsere westlichen Gesellschaften um vieles produktiver macht.

In beinahe jedem Beruf werden neben Grundlagen der Computernutzung in Programmen auch allgemein Medienkompetenzen verlangt. Die sinnvolle Nutzung des Internets verlangt aber auch im Privaten, neben grundlegendem Verständnis, Selbstkompetenz und -disziplin.

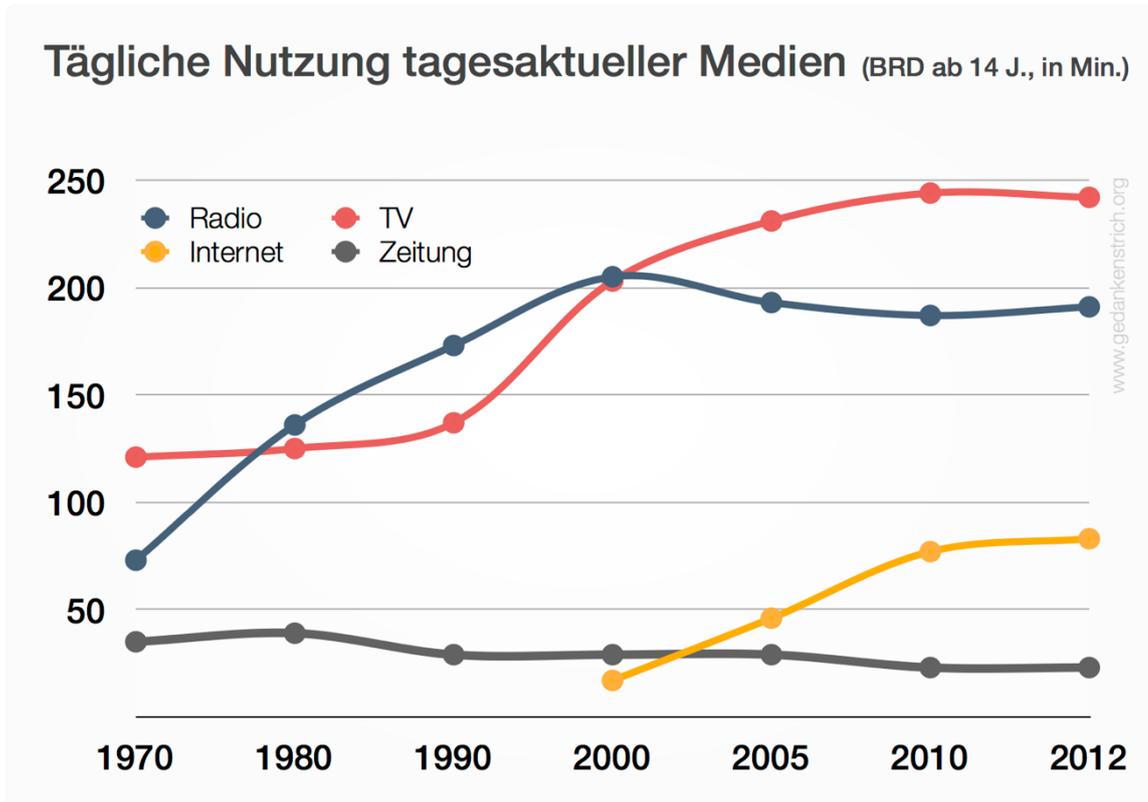
**Medienkompetenzen**

<u>Anwenderkompetenz (Anwendungen)</u>	<u>Konsumkompetenz (Selbstkompetenz)</u>
<ul style="list-style-type: none"><li>● <u>Recherchekompetenzen (informativ)</u></li><li>● <u>Anwendungen (analytisch)</u><ul style="list-style-type: none"><li>● <u>Office (Word, Excel, Powerpoint)</u></li><li>● <u>Bildbearbeitungsprogramme (kreativ)</u></li><li>● <u>Videoschnitt etc.</u></li></ul></li><li>● <u>Grundverständnis von Hard- und Software</u></li></ul>	<p><i><u>“Wäre ich mit einem IPAD aufgewachsen, hätte ich nie das Programmieren gelernt”</u></i></p> <ul style="list-style-type: none"><li>● <u>Was ist interessant für mich? (rezeptiv)</u></li><li>● <u>Was muss ich vermeiden?</u></li><li>● <u>Wie lange ist gut für mich?</u></li><li>● <u>Wen kann ich fragen?</u></li></ul>

## Medienkonsum

Der durchschnittliche Medienkonsum am Tag steigt beständig an. Neben Zeitungen, Radio und Fernsehen explodiert insbesondere bei der jüngeren Generation die verbrachte Zeit im Internet. Zusammen sind dies **täglich ca. 9 Stunden**. Damit man diese Zeit an einem durchschnittlichen Tag

überhaupt aufwenden kann, werden teils mehrere Medien parallel konsumiert, ohne jedoch, dass unsere Fähigkeit zum Multitasking zugenommen hätte.



Datengrundlagen für TV/Radio: ARD/ZDF Langzeitstudie Massenkommunikation (1970–1990) sowie ARD/ZDF-Onlinestudie (2000–2012); für Zeitung: ARD/ZDF Langzeitstudie Massenkommunikation (1970–2010) sowie Verband der deutschen Internetwirtschaft (2012); für Internet: ARD/ZDF-Onlinestudie (2000–2012).

Problematisch daran ist, dass selbst bei ca. 5 Stunden Medienkonsum neben Schlaf, Schule, Hausaufgaben bzw. Lernen, Essen und Sport eigentlich von einem 24-Stunden-Tag nichts mehr übrig bleibt. Daher kommt oft das Gefühl am Ende des Tages auf, dass man gestresst und unausgeglichen ist bzw. nichts erreicht oder geschafft hat.

**Die neue Normalität nach Corona scheint bei Jugendlichen aber zu sein, dass diese allein am Handy 5-6 Stunden im Schnitt (in der 8-10 Klasse) verbringen, wobei es auch Kinder gibt die über 10 Stunden am Tag kommen. Dabei sind noch keine Spielekonsolen, Computer oder die iPads in der Schule mitgezählt.**

Auch wenn die Medien informativ und unterhaltsam sind, so ist ihre ständige Präsenz und Verfügbarkeit für Ihre Kinder eine Versuchung und ein Problem. Zwar sollen und müssen die Jugendlichen rechtzeitig lernen konstruktiv und selbstkontrolliert mit ihrem Medienkonsum umzugehen, doch fällt dies in diesem Alter (teilweise) noch schwer.

Es lässt sich unterscheiden zwischen eigenaktiver Nutzung und fremdgesteuerter Nutzung:

## EIGENAKTIVE NUTZUNG:

- Whatsapp mit Freunden - reine Kommunikation
- Computerspiele - nächste Runde
- Nachrichten einholen

## ALGORITHMISCH OPTIMIERTE AUFFORDERUNG DER NUTZUNG:

- „soziale Medien“
- Push-Nachrichten
- Slot-Automat
- Sammler-Reflex

## Künstliche Intelligenz der letzten 10 Jahre

Die größten Konzerne der Welt und die schlauesten Menschen der Welt, haben mithilfe künstlicher Intelligenz unser Nutzungsverhalten die letzten 10 Jahre lang so beeinflusst, dass wir immer länger und häufiger an unseren Smartphones und vor „sozialen Netzwerken“ sitzen. Besonders Jugendliche haben es schwer sich davon zu trennen, oder dies zu reflektieren. Sie kennen es kaum anders.

Neben dem Gruppenzwang, dass man in solchen Netzwerken dabei sein muss, um zu „relevant“ zu sein, nutzen die Plattformen bekannte Tricks, die Aufforderungscharakter haben und unser Affengehirn ansprechen (Dopamin als Erwartungs-Belohnungs-Hormon). Sie senden Push-Nachrichten, man zieht zur Aktualisierung, wie bei einem Einarmigen Banditen, zeigen uns immer neue und auf uns maßgeschneiderte Inhalte an, etc.

## Sozial?

- Online-Kontakte und Likes als Barometer des Selbstwerts
- Nur mal kurz – Stunden später
- Sammlerreflex bei Abos
- Shaming, Cybermobbing, Echokammern für rechts- und linksradikale Gruppen, Verschwörungstheorien, Magersucht, etc.
- Identitätsdiebstahl
- Gruppenzwang – Logik der Plattformen

-> Als Jugendlicher ohne Social Media Account existiert man nicht

**Dabei sind auch die Inhalte teilweise fragwürdig:**

# Inhalte „sozialer Medien“

- Niedliche Tiere und Babys
- Witzige Inhalte
- Hübsche Menschen
- Erstrebenswerte Gegenstände oder Orte
- Fremdschämen
- Aus Lehrerperspektive „gute“ Inhalte: Lernvideos (in kurzen Schnipseln)
- Normalisierung durch Vergleich,
- Kontaktmöglichkeiten auch in speziellen Interessen,
- gegenseitige Hilfe

-> Instinkte

**Diese sprechen unsere Instinkte an. Sie sind meist sehr kurz (vgl. TIKTOK) und wollen keine komplexen Zusammenhänge darstellen. Unser Hirn wird so schnell auf eine gewisse Erwartungshaltung gepolt.**

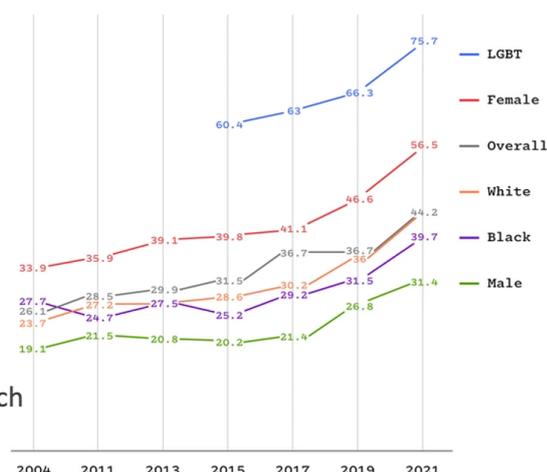
**Die Algorithmen zeigen auch am liebsten Inhalte, die oft aufgerufen werden und wo klar ist, dass diese lang angesehen werden (um mehr Werbung zu verkaufen). Dies führt dann aber dazu, dass auch polarisierende Inhalte ausgespielt werden, die teils in links- und rechtsextreme Echokammern führen.**

**Außerdem kann die Kombination aus Filtern, dem sehen unverhältnismäßig vieler schöner Menschen und der Wettbewerb hin zu einer Sexualisierung auch Auswirkungen auf die Psyche haben.**

# Neue Normalität

- Informations-Überlastung
- Suchtverhalten
- Unendliches Scrollen = Doomscrolling
- Kurze Aufmerksamkeitsspannen
- Instagram-Schönheits-Filter ?Verschönerung?
- Sexualisierung von Kindern
- Influencer -> ständiger Vergleich macht unglücklich

Percent of High-School Students Feeling Persistently Sad or Hopeless



**Daten aus dem amerikanischen Gesundheitssystem deuten darauf hin, da die depressiven Stimmungen zunehmen. Dies kann mitunter aber auch an Corona liegen.**

## **Ständige Erreichbarkeit**

Einerseits sollten die Jugendlichen schrittweise an ihre Freiheit geführt werden, andererseits liegt es an Ihnen als Erziehungsberechtigte den Jugendlichen ein Verhalten vorzuleben an dem sie sich orientieren können. Es verwundert nicht, dass Schüler\_innen schon in der 4. Klasse Smartphones für über 500 Euro besitzen möchten, wenn sie die verständliche Begeisterung Ihrer Eltern für die Funktionen der neuen Geräte beobachten und auch sehen, wie viel Zeit die Erwachsenen mit diesen Geräten verbringen und welche beständige Aufmerksamkeit die Geräte auf sich ziehen und von Gesprächen mit dem Gegenüber abziehen.

Das Telefon verlangt nach Erreichbarkeit. Interessanterweise kann sich diesem Phänomen keiner entziehen, was man auch in Lokalen beobachten kann, in denen die Zusammensitzenden lieber auf das Handy schauen, als miteinander zu reden.

In diesem Zusammenhang lege ich Ihnen folgendes Video ans Herz, das genauer die Zusammenhänge dieser Entwicklung beleuchtet (deutsche Untertitel vorhanden) (Länge 3:46 Minuten):

[http://www.ted.com/talks/renny\\_gleeson\\_on\\_antisocial\\_phone\\_tricks#t-138252](http://www.ted.com/talks/renny_gleeson_on_antisocial_phone_tricks#t-138252)

Diese Entwicklung führt bei den Jugendlichen dazu, dass, nach einer Studie, Handy-Vielnutzer im Alter zwischen 17 und 23 Jahren folgendes passiert: **„Das Smartphone wurde im Durchschnitt täglich 135 mal eingeschaltet“, sagte Informatik-Professor Alexander Markowetz von der Universität Bonn der Nachrichtenagentur dpa. Das bedeute, dass - bei einem Wachzeitraum von 16 Stunden - das Smartphone "alle siebeneinhalb Minuten" eingeschaltet werde.“**

Damit einhergehend ist es kein Wunder, dass Jugendliche sich während eines "langen" Schultages schwer tun ihr Handy im ausgeschalteten Zustand in ihrem Schulranzen zu verwahren, oder gar daheim zu lassen. Genauso ist fraglich, was mit der Aufmerksamkeitsspanne und Konzentrationsfähigkeit passiert, wenn man dieses Phänomen über einen längeren Zeitraum betrachtet. Um uns voll auf eine Arbeit einzulassen benötigt der Mensch eine Anlaufphase und ausreichend Motivation und Aufmerksamkeit, um längere Arbeitsphasen einzuleiten. Diese „Flow-Erlebnisse“ werden bei einem solchen antrainierten Verhalten größtenteils unmöglich.

### **Hinweis:**

- **Handynutzung ist in der Schule generell verboten**, außer ein Lehrer erlaubt es für Unterrichtszwecke.
- Das Handy wird ansonsten ausgeschaltet für drei Tage abgenommen (auch über das Wochenende) und im Safe verstaut, außer Sie holen es früher in der Schule ab.

### **In eigener Sache:**

Selbst in unseren 5. Klassen haben mittlerweile die meisten Schüler\_innen extrem teure Smartphones. Diese werden primär für den Konsum von Medieninhalten und für das Schreiben von Instant-Messenger-Nachrichten verwendet und steigern nicht in erster Linie das Vermögen produktiv mit Medien umzugehen. Außerdem erhöht dies den sozialen Druck innerhalb einer Klasse eben auch in den „Newsgroups“ z.B. von Whatsapp zu sein. Kinder aus nicht so wohlhabenden Familien werden dadurch möglicherweise ausgegrenzt. Ganz zu schweigen davon, dass sich diese Chats oft

verselbstständigen und leicht zu Cybermobbing führen können. Eben deswegen geraten die Schüler\_innen schon in frühen Jahren in den Druck der Innovationsschleife - immer das neuste, teuerste und beste Smartphone haben zu müssen, um „cool“ zu sein. Was früher bei Kleidung und anderen Gegenständen war, verlagert sich heute auf das Handy. – Natürlich kann man dies nicht einfach ändern, oder diesem ausweichen, aber auch darüber sollte man mit seinen Kindern reden.

## Das Internet von heute

Verständlicherweise, muss man sagen, finden die meisten Schüler\_innen das Internet (egal auf welchem Endgerät) faszinierend. Was vor 10 Jahren noch als Internet bezeichnet wurde, kann man nicht mit der Funktionsvielfalt von heute vergleichen.



Heute ist das Internet primäres Kommunikationsmedium – unkompliziert, jederzeit, auch über die Distanz. Man schreibt sich „Whatsapp“-Nachrichten (die Weiterentwicklung der SMS), lädt Bilder, Videos und Standorte - in Echtzeit - über seine Geschichten und Erlebnisse auf Facebook. Dabei vergleichen sich Jugendliche beständig und finden zu einem realistischem Selbstbild. Kommunikation macht mit 45% die beliebteste Aktivität im Internet aus, gefolgt von Unterhaltung/Entertainment mit 25%, Spielen mit 16% und Informationssuche mit 15%.

Hier noch einmal aufgeschlüsselt die Lieblingsbeschäftigungen der Jugendlichen im Internet der Reihenfolge nach:

Platz	Internet-Aktivität
1	Instant Messenger
2	Versenden/Empfangen von E-Mails
3	Musik/Sound anhören
4	Informationen (nicht Schule)
5	Nachrichten/Aktuelles
6	Infos Schule/Beruf
7	Chatten
8	Newsgroups lesen
9	Filme/Videos ansehen
10	regionale Veranstaltungen und bei Ebay stöbern

Interessanterweise verändert das Internet unsere gesamte Art und Weise wie wir miteinander „reden“. Bei 10- bis 18-jährigen sind die wichtigsten Arten miteinander zu kommunizieren mit:

- 70 Prozent - Kurznachrichten
- 66 Prozent persönliche Gespräche
- 36 Prozent Telefonate

→ Das bedeutet, dass Jugendliche lieber miteinander schreiben, als sich beim Gespräch in die Augen zu sehen. Es könnte daher wohl auch möglich sein, dass die Beiden Jugendlichen unten auf dem Bild sich gerade miteinander im Gespräch befinden.

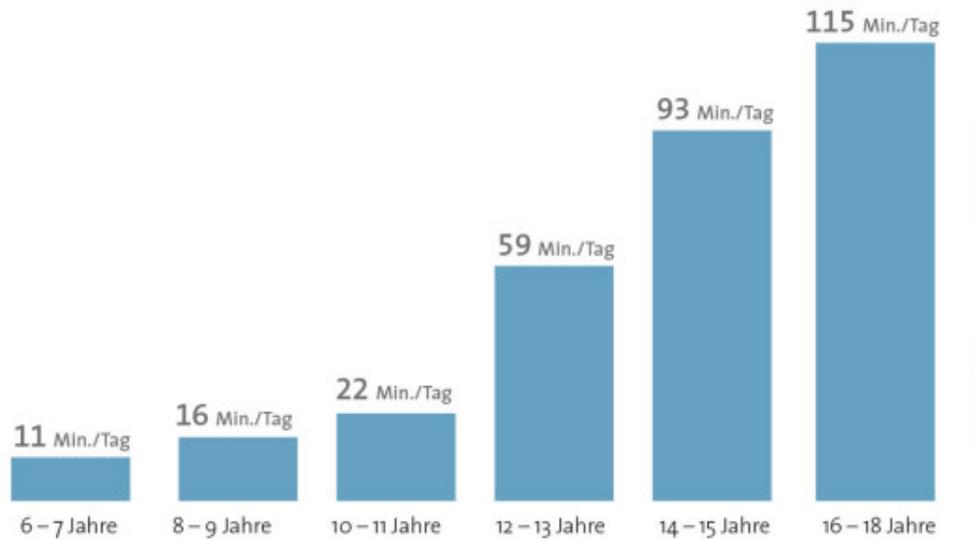


## Internetzugang

Mittlerweile haben Jugendliche in der Regel daheim einen Internetzugang am feststehen Familiencomputer oder Laptop. Die letzten Jahre explodiert aber auch zusätzlich die Verfügbarkeit von Smartphones, die internetfähig sind. Dabei macht es keinen Unterschied, ob diese eine Flatrate haben, da die Schüler\_innen über WLAN in das Internet gehen können. Diese Entwicklung wird ergänzt durch das zunehmende Angebot an Tablets, MP3-Playern, Spielekonsolen und Fernsehern, die auch alle zunehmend internetfähig werden. Des Weiteren haben viele Jugendliche bei Ihren Freunden und Bekannten indirekten Zugang zum Internet, der den Eltern nicht zwangsläufig bekannt ist.

Mit zunehmender Verfügbarkeit steigt dann auch im Durchschnitt die Online-Zeit, auch wenn wir schon gesehen haben, dass diese z.B. auf Smartphones nicht kontinuierlich zu einem Zeitpunkt am Tag genutzt wird, sondern aus einem steten kontrollieren und beantworten besteht.

Durchschnittliche Internetnutzungsdauer



### Zusammenfassung:

- Das Internet ist den Jugendlichen beim Medienkonsum wesentlich wichtiger als Erwachsenen.
- Hauptsächlich wird kommuniziert (Whatsapp, Facebook) und Youtube-Videos angesehen.
- Ab 12 Jahren wird das Internet zunehmend über Smartphones genutzt.



### Gefahren des Internets für die Jugend

Aus den Entwicklungen leiten sich viele Gefahren ab. Die Inhalte, die im Netz stehen, sind größtenteils ohne Altersbeschränkung zugänglich und nicht für ein so junges Publikum geeignet. Alles ist immer und überall erreichbar und verfügbar.

**Es gibt außerdem verstörende Inhalte, die teilweise Psychosen bei Jugendlichen auslösen können.**

Falls Ihr Kind mit diesen konfrontiert werden sollte, so muss der Jugendliche genügend Integrität besitzen, um diese abzulehnen und wegzuschalten, bzw. nachzufragen.

Dazu zählen unter anderem:

- extreme Gewaltdarstellungen von realen Toten, oder in Computerspielen
- Rechtsextremismus
- „gestörte“ Interessensgruppen
- Pornografie
- usw.

### sicher Chatten

Eine andere Gefahr zeigt sich auch innerhalb der Kommunikation in öffentlichen Chatrooms. Zwar möchten die meisten Schüler\_innen nur mit ihren Freunden Chatten, doch falls diese einen solchen öffentlichen Chat aufsuchen, so beinhalten diese die Gefahr von fragwürdigen Gesprächspartnern (Sexuelle Belästigung: Perverse / Pädophilie).

Es bietet sich hier an, Gesprächsregeln festzulegen und immer als Ansprechpartner zur Verfügung zu stehen, falls Fragen auftauchen. Außerdem hilft es, seinen Kindern ein selbstbewusstes Auftreten in den Chatrooms anzuraten und Menschen wegzuklicken oder auszuschalten.

→ Facebook ist in dieser Hinsicht sicherer!

Hier ein gutes Video, das man mit seinen Kindern anschauen kann mit den wichtigsten Regeln für das Chatten:

<http://www.polizei-beratung.de/themen-und-tipps/medienkompetenz/aktion-kinder-sicher-im-netz/chatten-aber-sicher.html>

### Sexualität

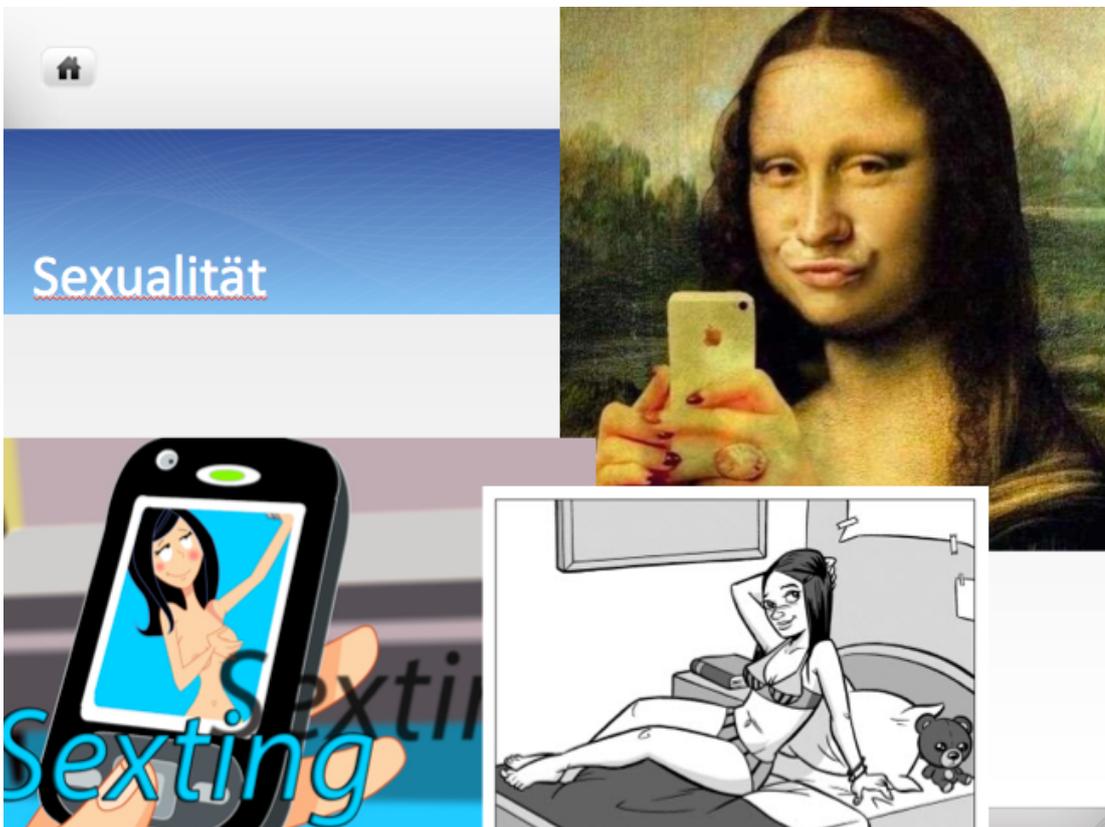
Jugendliche sind in der Pubertät oft mit ihrer Selbsteinschätzung und dem Austesten ihres Selbst- und Fremdbildes beschäftigt. D.h. man schickt gerne Bilder bzw. lädt diese hoch, um eine positive Reaktion auf sein Aussehen, Kleidung und Unternehmungen zu bekommen. Der Jugendliche erschafft sich so ein „öffentliches Image“. Selfies dienen dieser Selbstdarstellung und fordern besonders auf Facebook und auf Instagram „Likes“, also soziale Bestätigung, ein. Der Drang nach mehr Aufmerksamkeit führt dazu, dass man sich beständig unter Zugzwang sieht seine Beliebtheit und Offerten von Bewunderern zu erhalten. Man stellt immer mehr Bilder ins Netz, die zu einem fragwürdigem Selbstbild führen können.

Es kommt außerdem oft zur Verselbstständigung von Verhaltensweisen, die man später bereuen könnte. „Sexting“ ist im Moment die Krönung dieses Trends, der besonders bei jugendlichen Mädchen um sich greift, um sich Aufmerksamkeit von Jungs zu vergewissern. Freizügige Bilder werden aus Launen heraus leichtfertig verschickt. Man muss besonders im Internet aufpassen, was man verschickt, da sich z.B. Bilder meist gar nicht mehr löschen lassen, oder sehr schnell die Runde machen, weil diese weitergesendet werden.

Auch wenn man verliebt ist, oder man manchen Menschen besonders vertraut, so kann auch hier eine Beziehung unschön in die Brüche gehen, oder man kann sich zerstreiten – und was dann zurückbleibt sind enttäuschte Gefühle und unangenehme Videos und Bilder.

**“Die Schweizer James-Studie hat gezeigt, dass rund sechs Prozent der jungen Handybesitzer schon mal erotische Bilder von sich selbst verschickt haben“, bestätigt Laurent Sédano, Medienexperte bei der Stiftung Pro Juventute aus Zürich.”**

<http://www.welt.de/vermishtes/article134139365/Wenn-das-Sexting-Selfie-zur-Chefsache-wird.html>



### Pornoseiten

Wenn Jugendliche aus „Spaß“, oder in Form einer Mutprobe auf Internetseiten kommen, sich gegenseitig Links zuschicken, so kann es schnell dazu kommen, dass verstörendes Bildmaterial das unkommentiert und unerklärt in den Köpfen zurückbleibt. Das Dargestellte kann nicht in Einklang gebracht werden mit der real erlebten Welt. Fiktion ist in diesem Bereich sehr schwer bis gar nicht zu verstehen.

***“Bis zu 90 Prozent der Jugendlichen unter 16 Jahren sollen bereits Pornoseiten kennen, zeigen Untersuchungen christlicher Organisationen. Eine skandinavische Studie bestätigt dieses Ergebnis. Demnach haben fast alle Jugendliche ab 14 Jahren übers Internet bereits Bekanntschaft mit der Thematik gemacht. Allerdings gelangen viele von ihnen eher durch Zufall auf die betreffenden Seiten.”***

***[http://www.focus.de/gesundheit/ratgeber/sexualitaet/erotik/tid-15854/pornografie-jugendliche-unterwegs-auf-pornoseiten\\_aid\\_444843.html](http://www.focus.de/gesundheit/ratgeber/sexualitaet/erotik/tid-15854/pornografie-jugendliche-unterwegs-auf-pornoseiten_aid_444843.html)***

Ein Problem zu verschweigen, das man mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit nicht umgehen kann, wäre in diesem Fall nicht angebracht. Sexuelle Aufklärung von Elternseite, ein offenes Ohr und Erläuterungen können hier viel bewirken. Verbote können unglaublich wirken und größtenteils nicht nachkontrolliert werden. Auch hier muss es darum gehen die Jugendlichen zu einem selbstbestimmten Umgang hinzuführen und das Selbstbewusstsein zu geben das abzulehnen, was ihr/ihm nicht gefällt und nicht gut für sie/ihn ist.

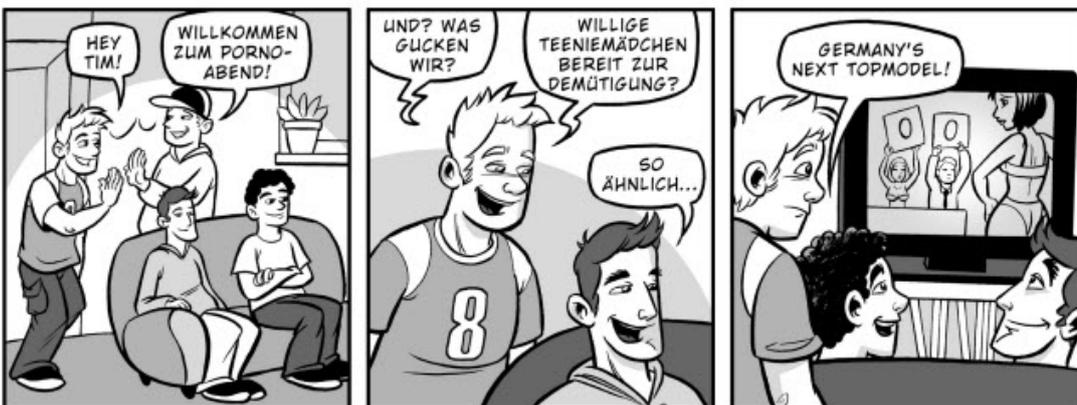
Um sich die Zahlen im Kontext anzusehen:

***<http://winfuture.de/news.69013.html>***

# Pornoseiten



Im Übrigen sind genauso gut pop-kulturelle Phänomene, wie Germanys-Next-Topmodell überdenkenswert in denen junge Mädchen (unter 18 Jahren) zum Idol für eine ganze Nation hinstilisiert werden. Die (sexuelle) Identität, die sowohl in Pornos, als auch in Werbung und Fernsehen vermittelt wird, grenzt und überschreitet beständig die Grenze zum Sexismus. Als Eltern sollten Sie auch hier darauf achten, solche Phänomene kritisch zu erläutern und offen zu diskutieren, um den Jugendlichen die Möglichkeit zu geben ihre Welt differenzierter zu betrachten.



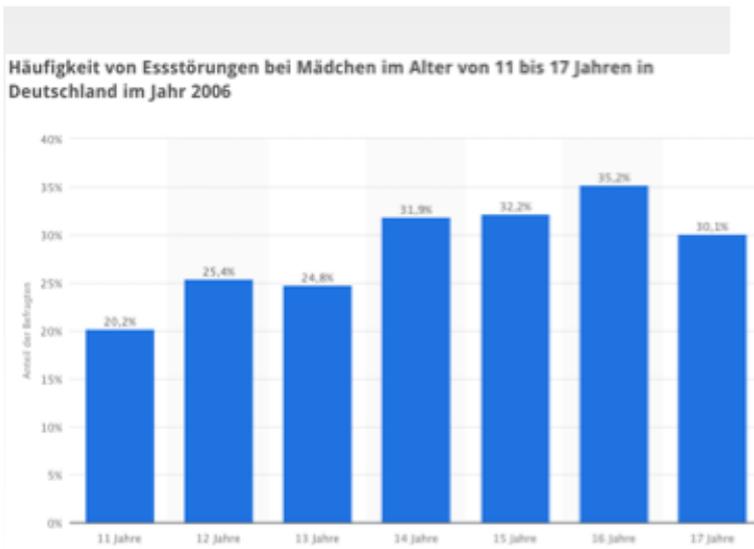
Comicstrip aus „Let's talk about Porno“, Februar 2011 • Zeichnung: Sarah Burri • [www.sarahburri.com](http://www.sarahburri.com)  
im Auftrag von: Micksafe c/o Landeszentrale für Medien und Kommunikation Rheinland-Pfalz, pro femina Landesverband Bayern e.V., Landesmedienzentrum Baden-Württemberg

## Verherrlichung von Essstörungen

Eine Folgeerscheinung der gesellschaftlich größtenteils gestörten Schönheitsideale finden sich auch in Interessens- und Leidensgemeinschaften im Internet. Viele Jugendliche finden sich hier zusammen, um über ihr Essverhalten zu diskutieren. Dabei finden sie Gleichgesinnte und Tipps, wie man noch mehr abnehmen kann. Dies wiederum führt allerdings dazu, dass sich Jugendliche, mit ihrem schon gestörtem Verhältnis zum Essen und zu ihrem Körper, aufgehoben fühlen und ihren Zustand als normal empfinden.

Dieses Problem ist in Deutschland weit verbreiteter als man denkt:

- jedes vierte Mädchen leidet an Essstörungen
- Magersucht bis 1%
- Bulemie 2-4 %



Achten Sie unbedingt kontinuierlich auf Veränderungen im Essverhalten Ihrer Kinder. Hilfe und mehr Informationen finden Sie hier:

<http://www.bzga-essstoerungen.de>

Für jeden Menschen, ob jung oder alt, ist es eine Herausforderung sich nicht gehen zu lassen, oder bei seiner Ernährung vorsichtig zu sein. Es ist gut auf sich zu achten, aber nicht gut sich zu sehr damit zu beschäftigen. Sobald ein Thema wie die Ernährung zu dominant wird und die Gedanken nur noch um dieses Thema kreisen, kann es einen psychisch krank machen. Auch sich beständig mit Bekannten, oder Prominenten in seinem Aussehen zu vergleichen kann einen krank machen. Ziel sollte es sein, dass man selbstbewusst und mit sich zufrieden sein kann.

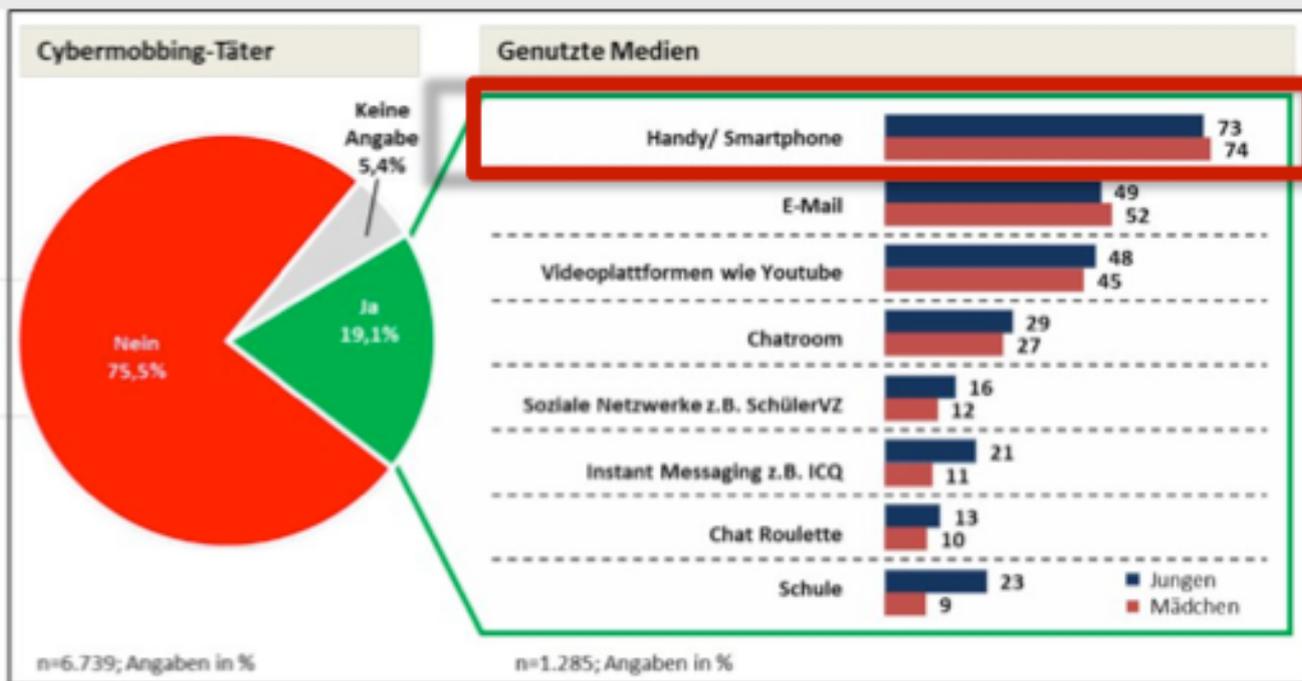
**In eigener Sache:** Damit Schüler\_innen in der Schule leistungsfähig sind, ist es eine Voraussetzung, dass diese ordentlich gefrühstückt haben und auch ein anständiges Pausenbrot mit in der Schule dabei haben. Achten Sie auf eine ausgeglichene Ernährung und genügend Sport.

## Cybermobbing

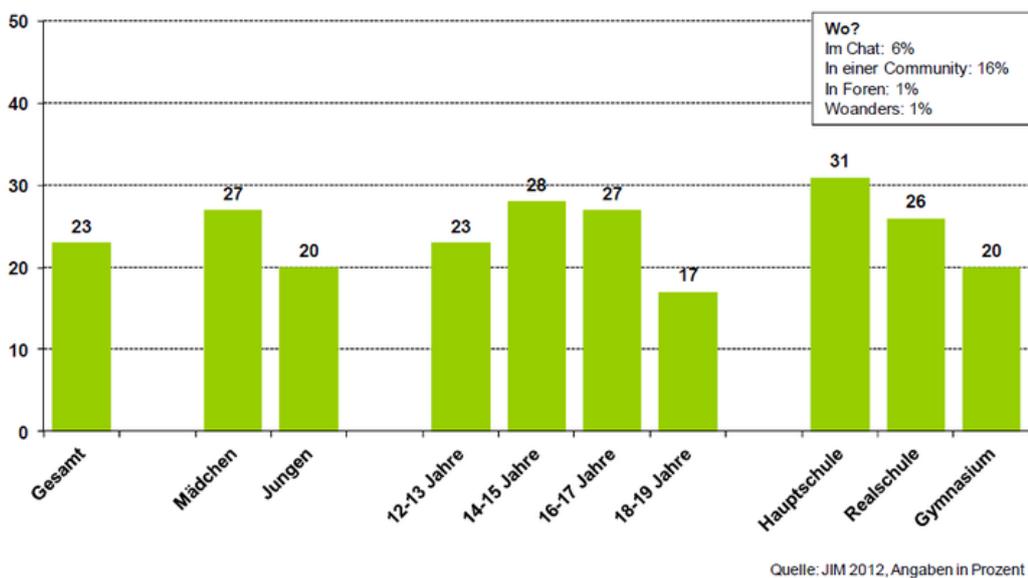
Cybermobbing ist ein „absichtliches Beleidigen, Bedrohen, Bloßstellen oder Belästigen anderer mit Hilfe moderne Kommunikationsmittel – meist über einen längeren Zeitraum“.



Insgesamt ist das Phänomen des Mobbing nicht neu, doch weitet sich die Problematik über die neuen Medien aus und verselbstständigt sich. Durch vermeintliche Anonymität und eine Herabsetzung der Schamgrenze erhöht sich die Wahrscheinlichkeit zu einem asozialen Verhalten - über das Internet.



### Gibt es jemanden in Deinem Bekanntenkreis, der schon mal im Internet fertig gemacht wurde?



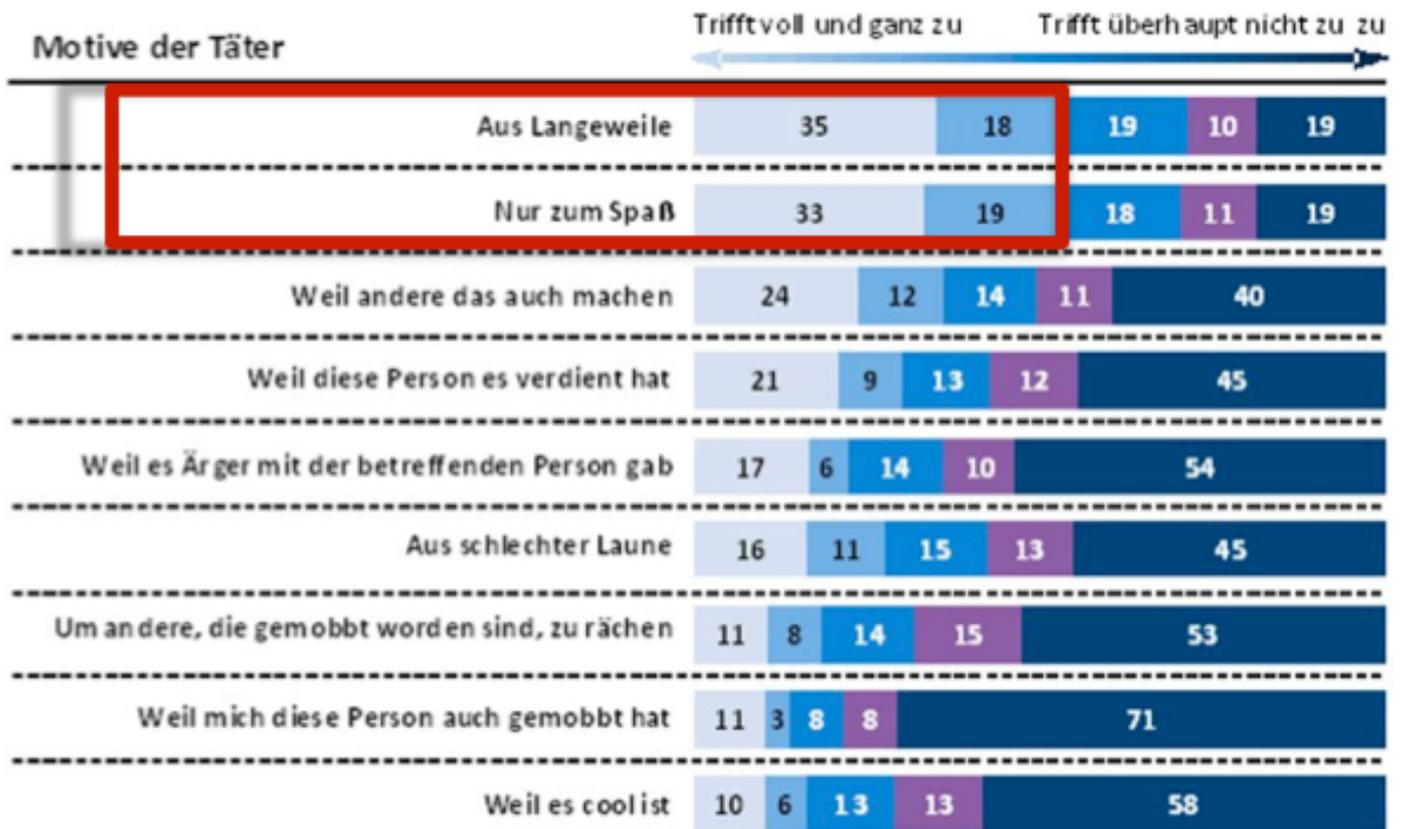
### Die Täter

Insbesondere in Schulen, in denen ja viele unterschiedliche Typen von Menschen zusammentreffen, gibt es sozialen Druck zur Konformität und viele Unsicherheiten. Oft sind es die Schüler\_innen die sich selbst unsicher fühlen, oder anderswo Probleme haben (z.B. schlechte Noten), die mit dem Mobbing anderer beginnen. Sie setzen bewusst jemanden anderen herab, um sich vermeintlich in eine Gruppe zu integrieren, indem sie andere ausschließen.

Dabei vergessen die Täter jede Form der Empathie (Einfühlungsvermögen). Werden sie später gefragt, wie sie sich anstelle des Opfers fühlen würden, so erkennen sie erst wieder, was sie dabei angerichtet haben.

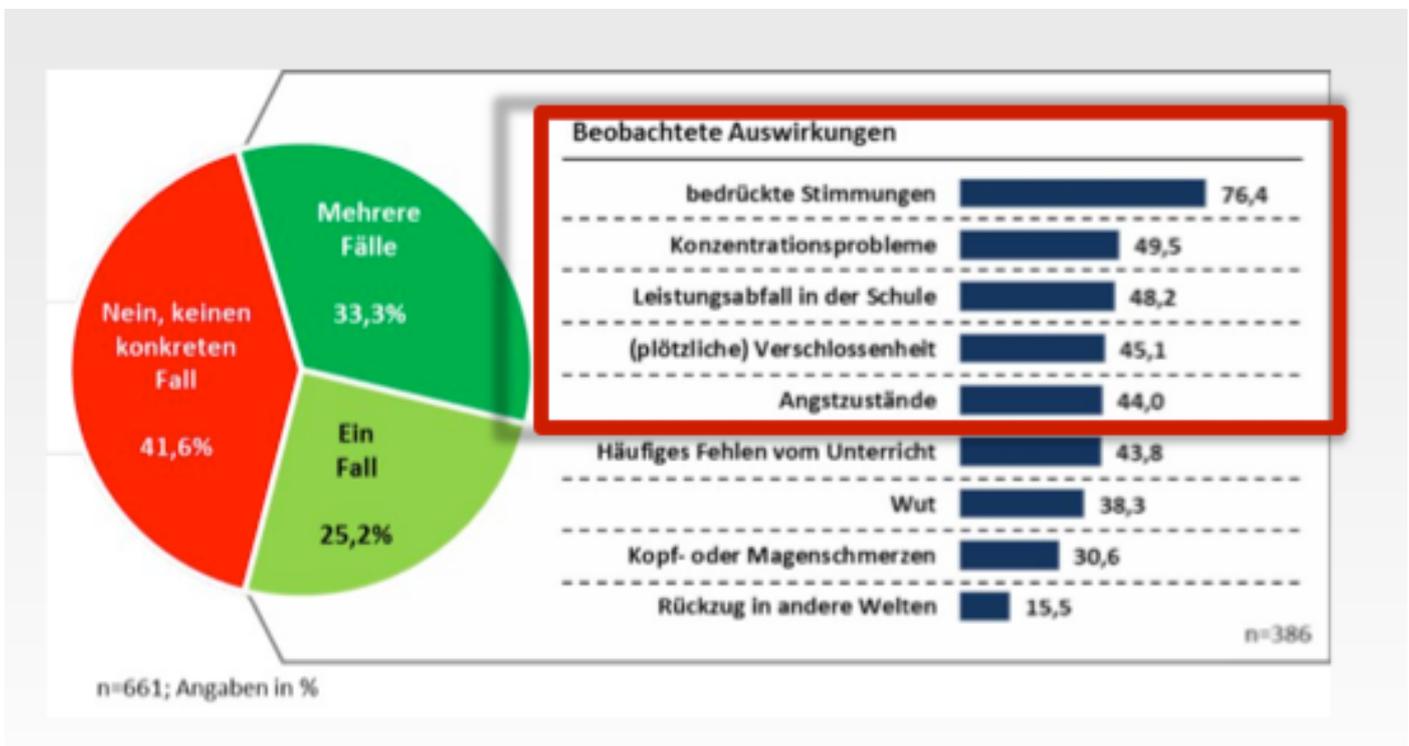
Falls Sie ein derartiges Verhalten feststellen sollten, so gehen sie davon aus, dass Ihr Kind Gesprächsbedarf hat und über sein negatives Verhalten und die Konsequenzen aufgeklärt werden

muss. Außerdem ist Ihr Kind in einem solchen Fall nicht in der Lage mit der Verantwortung, die mit dem Besitz eines Smartphones einhergeht, umzugehen. Sie sollten ihm/ihr das Telefon auf unbegrenzte Zeit entziehen, um ein Umdenken zu bewirken.



### Die Opfer

Die Opfer können nichts für das Mobbing. Sie Opfer der Umstände, fühlen sich aber „anders“, ausgestoßen bis hin zu schuldig. Die Empfindungen, die einen Menschen dabei prägen sind diffus. Dies führt dazu, dass sich die Gedanken nur noch um das eine Problem drehen, was sich wiederum darin äußert, dass man deprimiert und verschlossen ist und sich nicht konzentrieren kann und damit schlechtere Noten schreibt.



Bei Cybermobbing heißt die Devise keinerlei Toleranz zu haben. Sitzen sie das Problem nicht aus, da es sich ansonsten noch verselbstständigt und verschlimmert. Die Opferrolle darf sich nicht festigen. Sprechen Sie Ihr Kind auf sein Verhalten an und teilen Sie zuerst den zuständigen Stellen – z.B. den Lehrern, der Schulpsychologin bzw. dem Direktoriat das Problem mit.

## Diebstahl im Internet

Alle Daten, wie Musik und Filme für die man anderswo eigentlich zahlen müsste, die man aber umsonst herunterlädt, sind illegal geladen. Dies ist Diebstahl und kann verfolgt werden. Dabei kann es, je nach umfang des Verbrechens, dazu kommen, dass man (bzw. Sie als Eltern) entweder eine Geldstrafe zahlen muss, oder sogar ins Gefängnis gehen muss.

Es gibt noch ungeklärte Grauzonen, die allerdings immer mehr geschlossen werden. Achten Sie insbesondere darauf, dass Ihre Kinder keine Inhalte in das Netz hochladen. Damit machen Sie sich der Verbreitung schuldig und müssen mit exponentiell höheren Strafen rechnen.

Weitere Informationen finden Sie im Internet z.B. hier:

<http://newsticker.sueddeutsche.de/list/id/1625081>

## Computersicherheit

Zum kompetenten Umgang mit dem Computer gehört es auch Werbung und Spam zu erkennen, als auch Abofallen und „Abzocken“ im Internet zu umgehen. Es ist dabei wichtig keine persönlichen Daten herauszugeben und keine Kontodaten zu veröffentlichen.

Generell gilt, falls Ihr Kind auf ein solche Online-Abonnement hereingefallen sein sollte: NICHT ZAHLEN! Ihr Kind ist nicht geschäftsfähig und erst wenn eine anwaltliche Mahnung im Postkasten liegt ist dies problematisch. Aber auch dann gilt, dass Sie den Vertrag anzweifeln können. – Zahlen Sie erst einmal nicht!



## Zusammenfassung:

Insgesamt lassen sich aus den vielfältigen Bedrohungen einige Anleitungen ableiten:

- Klären Sie Ihr Kind lieber auf, als ihnen die unangenehm auszusprechende Wahrheit zu verschweigen.
- Setzen Sie klare Regeln, erklären Sie diese und fordern Sie diese auch ein.
- Achten Sie auf die Signale ihres Kindes und beobachten Sie Veränderungen.
- Bleiben Sie niemals untätig!

## Wie schütze ich meine Daten?



## Das Internet vergisst nie!

### Datensparsamkeit

Im Allgemeinen sollte man sich im Internet das „Prinzip der Datensparsamkeit“ zu Eigen machen. Indem man nur bei vertrauenswürdigen Anbietern (große und bekannte Firmen) bleibt und immer nur so viel wie unbedingt nötig eingibt, kann man wenig falsch machen. Außerdem können die Jugendlichen auch ruhig falsche Daten eingeben und sich Nicknames (anonymisierende Spitznamen/Fantasienamen) geben.

Versuchen Sie Ihr Kind bei Anmeldungen bei Plattformen zu begleiten und zu unterstützen. Da die Veröffentlichungen von Jugendlichen im Internet oft unverhältnismäßig sind, ist Vorsicht geboten. Begrenzen Sie den Wunsch der Jugendlichen nach Aufmerksamkeit mit klaren Regeln, um ihre Privatsphäre zu schützen.

**Beispiel 1:** Während ein Nutzer seine gesamte Adresse und seinen Namen im Internet veröffentlicht hat, hat dieser Urlaubsfotos hochgeladen. Als er zurück kam, war seine Wohnung ausgeraubt.

### Das Recht am eigenen Bild

Jeder Nutzer hat ein Recht am eigenen Bild. Kommt es zu Nacktbildern, unangenehmen Selfies, „dummen Streichen“, „peinlichen Aktionen“ oder Saufgelagen, die von jemandem hochgeladen werden, so hat man das Recht, dass diese Bilder gelöscht werden.

**Beispiel 2:** Nachdem man im jugendlichen Alter gerne Bilder von Partys hochlädt, bei denen man in einem nicht so guten Licht erscheint, kann der spätere Arbeitgeber diese später unter Umständen finden.

**Prinzipiell gilt:** Bevor man Bilder mit anderen Menschen in das Internet stellt, oder verschickt, sollte man den- oder diejenige fragen! Man möchte schließlich auch nicht ungefragt im Internet erscheinen.

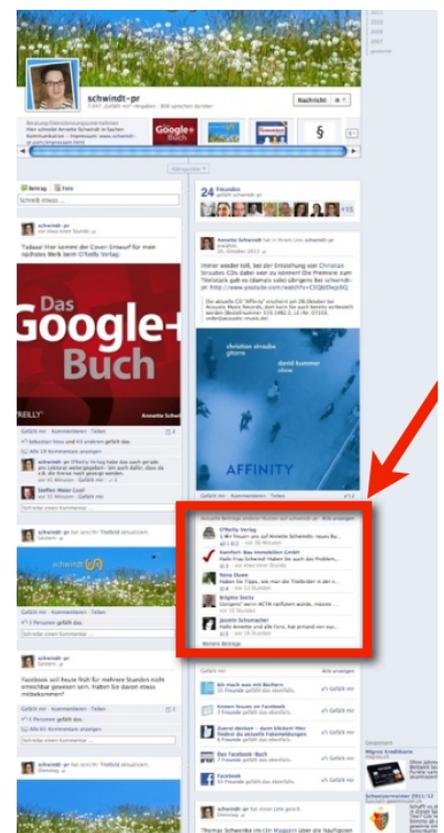
### Beispiel: Facebook

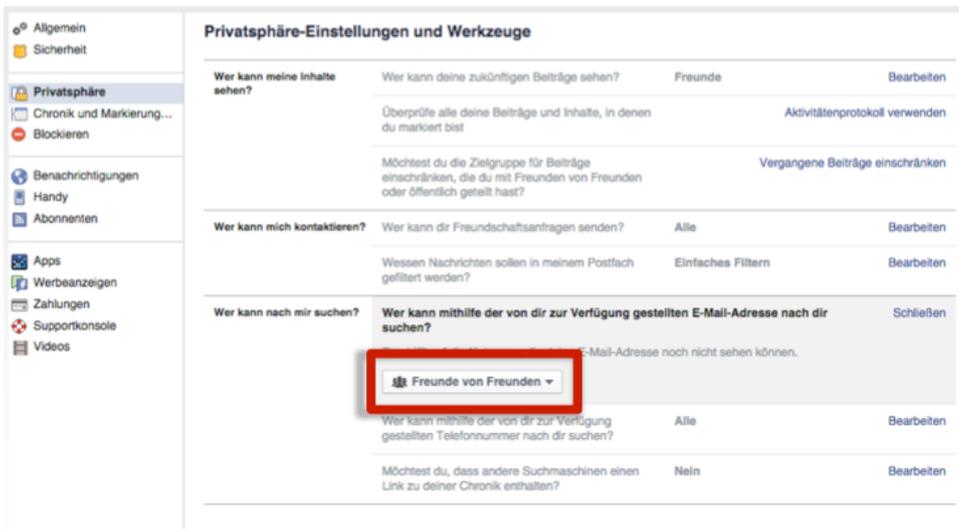
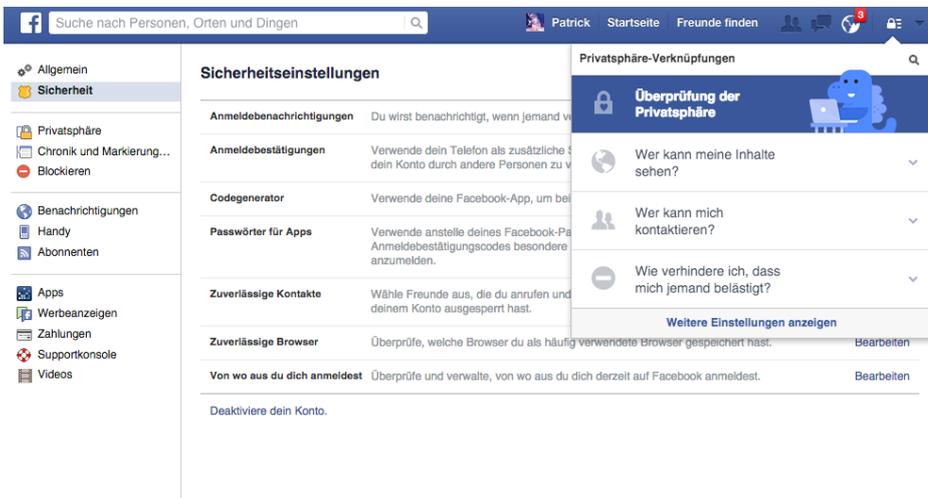


Online-Communities, wie Facebook, Instagramm, SchülerVZ, Twitter, Dating-Plattformen und Foren, sind darauf ausgelegt, dass man seine Inhalte mit einer Breiten Masse von Leuten teilt. Aktuelle Leidenschaften, Bilder, Aufenthaltsorte, Veranstaltungen, etc. - die Möglichkeiten sind immens und die Funktionsvielfalt bestechend. Allgemein sollte man sich allerdings Gedanken machen, was man wem zugänglich macht. Dazu gibt es in Facebook „Privatsphäreinstellungen“, die es ermöglichen Standards festzulegen. Dies geht sehr einfach. Gehen Sie mit Ihrem Kind ruhig einmal die Einstellungen durch. Mehr Informationen finden Sie auf:

[www.klicksafe.de](http://www.klicksafe.de)

<http://www.pcwelt.de/ratgeber/Facebook-sicher-in-3-Minuten-5868911.html>





Anschließend sollte man sich noch die Frage stellen, was „Freunde“ auf Facebook eigentlich sind. Zwar ist es prestigeträchtig möglichst viele Freunde/Bekanntschaften hier zu haben, dennoch sollte man nicht allen Bekannten alles zugänglich machen. Und nicht jeder, den man einmal getroffen hat, ist vertrauenswürdig und ein „Freund“. Des Weiteren gilt auch hier: „Was einmal im Internet ist, bleibt im Internet.“ – Zwar können Sie die Inhalte löschen, aber sie sind trotzdem noch auf den Rechenzentren von Facebook gespeichert, ganz zu schweigen davon, dass Sie die Rechte an den Bildern nach dem Hochladen abgetreten haben. Außerdem können „Freunde“ auch die Bilder speichern und gegen Sie verwenden.

### Zusammenfassung:

- **Warnung bei erfolgreichem Hacker-Angriff aktivieren**
- **Schlupflöcher schließen**
- **Privatsphäre schützen**
- **Peinlichkeiten im Voraus vermeiden**
- **drei Datenschutz-Tipps:**
  - nicht jeden als Freund bestätigen (Fake-Profile)
  - vor dem „posten“ eines Beitrags die Freigabe ansehen („Öffentlich“, „Freunde“, „Benutzerdefiniert“ etc.).
  - bei öffentlichen Beiträgen darauf achten, was man per Kommentar sagt

## Sucht

„Ich surfe, also bin ich süchtig?“

Allgemeine Internetsucht meint den Kontrollverlust über das eigene Nutzungsverhalten. Hierzu ein paar Zahlen:

*„Insgesamt sollen 1,2 Prozent der jungen Leute internetsüchtig sein, knapp 13 Prozent sind gefährdet. In Deutschland zeigen demnach 0,9 Prozent der 14- bis 17-jährigen Internet-süchtiges Surfverhalten, 9,7 Prozent seien gefährdet.*

*15-jährige Jugendliche, die World of Warcraft nutzen, spielten der Studie zufolge im Schnitt 3,9 Stunden am Tag und der Anteil der Jugendlichen, die dabei ein suchtartiges Verhalten mit Kontrollverlust und Entzuckerscheinungen aufwiesen, lag bei 8,5 Prozent der Nutzer.“*

Generell lässt sich also feststellen, dass Internetnutzung nicht gleich Internetnutzung ist. Spiele z.B. sind so konzipiert, dass sie möglichst süchtig machen. Durch Erstellung eines „Flow-Kanals“ immer den richtigen Schwierigkeitsgrad anpeilen und Erfolge (möglicherweise anders wie in der realen Welt), als auch eine Community bieten. Dadurch unterhalten sich die Schüler\_innen oft über das Spiel und denken auch sehr oft daran. Es entsteht eine sich selbst verstärkende Schleife.

Hier finden Sie eine Checkliste, die Sie als Elternteil bei der Spieleauswahl beachten sollten:

<http://www.surfen-ohne-risiko.net/spielen/sichere-onlinespiele/checkliste-online-spiele/>

### **Aber Achtung:**

- Viele Jugendliche können bei Freunden und Bekannten Spiele mit jugendgefährdenden Inhalten spielen (FSK).
- Des Weiteren gibt es die Möglichkeit Spiele auch kostenlos online zu spielen – man muss sich nur anmelden.

Als Elternteil fällt man meist vorschnell in immer die gleichen Verhaltensmuster. Sagen Sie, wenn Sie sich mit Ihren Kindern über das Internet unterhalten, z.B. folgende Sätze?

- Du bist zu viel am Computer!
- Immer glotzt du nur in dein Smartphone – man kann sich ja gar nicht mit dir unterhalten!
- Du weißt schon, dass diese Facebook Freunde keine richtigen Freunde sind!
- Wir haben uns früher zum Fußballspielen im Park getroffen, oder ein Buch gelesen!

Das Internet hat in der heutigen Zeit einen ganz anderen Stellenwert – mit all seinen Unterhaltungsmöglichkeiten – wie früher. Jeder Jugendliche orientiert sich außerdem auch immer am Verhalten seiner Eltern und Mitschüler und lernt durch Beobachtung, was normal ist. Man sollte dies anerkennen und nicht sein eigenes Nutzungsverhalten, oder Computeraffinität als Grundlage für die Bewertung heranziehen, allerdings gibt es eben für eine „gesunde“ Nutzung auch Grenzen.

### **Tipps (Zwischen null Minuten und jeden Tag Streit):**

- Zeiten festlegen. Je nach Alter ein bestimmtes Budget.
- Selbst ein gutes Vorbild sein. Kinder wollen, was Eltern vorleben.
- **Feste Zeiten gemeinsam aushandeln.** (Teilweise lassen sich diese Zeiten auf den Endgeräten begrenzen, vgl. Spielzeit auf Konsolen)

## Kein Zugang ist auch keine Lösung

**Das Internet gehört im Berufsalltag und für ein heute erfülltes Sozialleben dazu!**

- Kinder sind neugierig und lernen durch ausprobieren.  
→ **Lernen Sie mit, bleiben Sie am Ball!**

- Man kann nicht alles wissen, aber man kann sich informieren. Mit dieser Einstellung bewaffnet meistern die Kinder auch die größten Herausforderungen.  
→ **Bleiben Sie Gesprächspartner** für Ihre Kinder, indem Sie sich interessieren und ein offenes Ohr für Probleme haben, ohne mit Strafen zu drohen, oder mit der Abschaltung.

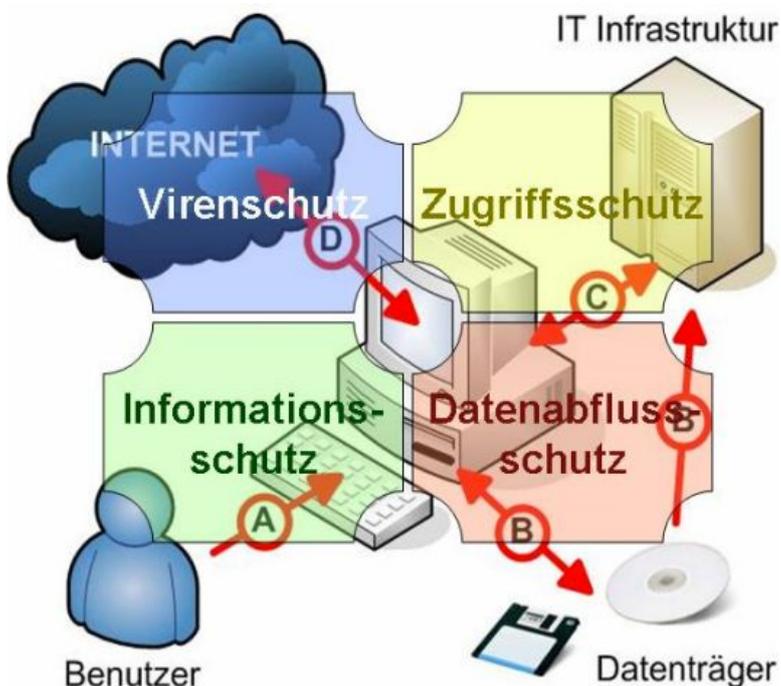
## Sicherheitssoftware



## Allgemeines

Die täglichen Neuigkeiten über kriminelle Energien im Internet sind schockierend. Mit ein wenig Vorsicht können Sie allerdings die größten Probleme umgehen. Unterhalb finden Sie einige hilfreiche Links mit Informationen zu den Themen, allerdings hat jeder Nutzer unterschiedliche Hardware und Software daheim, weshalb es unmöglich ist für alle Endgeräte Anleitungen zu verlinken. Hier müssen Sie sich im Internet schlau machen, oder die jeweiligen Hotlines Ihrer Anbieter anrufen:

1. Legen Sie sichere Passwörter fest! und ein gesichertes WLAN-Netzwerk (So können Sie Datendiebstahl und Hacking/Datenmissbrauch vorbeugen.)
2. Nutzen Sie Anti-Viren-Programme und Firewalls (fragen Sie auch Ihren DSL-Anbieter nach einem Sicherheitspaket),
3. Installieren Sie (automatisch) Sicherheitsupdates für Ihr Betriebssystem,
4. Erstellen Sie einen Administrator und einen „Client“-Account auf Ihrem Betriebssystem und arbeiten Sie im Client, damit sich keine „Maleware“ installieren kann.
5. Adblocker sind gut um Werbung im Browser zu erkennen und zu vermeiden
6. Richten Sie sich auch SPAM-Blocker ein / oder lernen Sie Werbung und Phishing-Mails zu erkennen und auszusortieren.



## Webfilter für Jugendliche

Damit Kinder und Jugendliche unbedarft im Internet surfen können haben wir in der Schule unterschiedliche Vorkehrungen getroffen. Für Sie daheim stehen mittlerweile auch viele Lösungen zur Verfügung. Zögern Sie nicht diese zu installieren. Auch wenn es im ersten Moment so wirkt, als würden Sie Ihrem Kind Möglichkeiten wegnehmen, so ist dies nur zum Schutz vor Inhalten, die mehr als schädlich für die Psyche der Heranwachenden sein können. Bleiben Sie hier konsequent. - Als Administrator können Sie diese Sperren auch jederzeit wieder entschärfen, oder deaktivieren. Dennoch ergibt sich hierbei das Problem, wo man diese Sperre denn überhaupt einrichten soll! Begrenzt man die Zugänge auf der DSL-Leitung, so können die Schüler\_innen über die 3G/LTE-Mobilfunkleitung, oder bei Bekannten ausweichen. Sperrt man sie auf den einzelnen Endgeräten, so muss man sich mit jedem Gerät einzeln auseinandersetzen (und dies betrifft sowohl PCs, Fernseher, Tablets, Smartphones, Spielekonsolen und bald wahrscheinlich Waschmaschinen etc.). Dazu kann man die Einstellungen auf Computern auch teilweise noch in der Software vornehmen und einschränken. **Die unangenehme Tatsache ist, dass Sie dies alles machen sollten.**

## Internetleitung/Mobilfunk

- Fragen Sie bei Ihrem **DSL-Anbieter** (KabelDeutschland, Telekom, Vodafone, M-Net etc.) nach Jugendschutzeinstellungen – hier wird Ihnen größtenteils ein günstiges, aber kostenpflichtiges Paket mit anderen Sicherheitsmerkmalen angeboten.
- Solche Sperren gibt es jedoch nicht überall bei den Mobilfunkanbietern!

Hier finden Sie weitere Informationen verwandten Themen (Whitelist, Blacklist, etc.) und einen praktischen „URL-Check“:

<http://www.fragfinn.de/kinderliste.html>

## Hardware-Einschränkungen

Es muss daher auf **Smartphones** eine Sperre über die Software (das Betriebssystem) erfolgen, z.B.:

- Für Android gilt, dass ab Version 4.1.2 unter den Einstellungen und auch im Playstore die Jugendschutzeinstellungen vorhanden sind:
  - [http://praxistipps.chip.de/kindersicherung-fuers-android-smartphone-so-gehts\\_27962](http://praxistipps.chip.de/kindersicherung-fuers-android-smartphone-so-gehts_27962)
  - <http://www.jugendschutzprogramm.de/smartphones.php>
  - <https://www.google.de/safetycenter/families/start/>
- Für iOS gilt, dass ab Version 7.0.3 unter Einstellungen diese Eingrenzungen möglich sind:
  - [http://praxistipps.chip.de/kindersicherung-fuers-iphoneipad-so-funktioniert\\_12026](http://praxistipps.chip.de/kindersicherung-fuers-iphoneipad-so-funktioniert_12026)
  - <http://support.apple.com/de-de/HT4213>

Stellen sie Sicherheitsstufen ein, belegen Sie den App-Download mit Passwörtern, deaktivieren Sie u.U. das W-Lan, Bluetooth oder GPS, geben Sie zulässige Inhalte frei und stellen sie die Datenschutzeinstellungen hoch. Außerdem gibt es unter iOS ein Feature namens „Geführter Zugriff“, das die Nutzung des Gerätes für den Zeitraum auf ein ausgewähltes App beschränkt.

Bei mindestens folgenden **Spielekonsolen** können Sie auch Einstellungen vornehmen:

- Sony Playstation 4
- Microsoft Xbox One
- Microsoft Xbox 360 und Xbox LIVE
- Nintendo Wii
- Sony Playstation 3
- Nintendo DSi und 3DS
- Sony PSP

**TIPP:** Nicht jedem sind die Bewertungen des Jugendschutz-Siegels „FSK“ verständlich oder zugänglich. Dennoch ist eine grobe Einordnung der Titel sinnvoll, damit Eltern schnell einen Überblick erhalten, was für das Kind bzw. den Jugendlichen geeignet ist und was nicht! Seien Sie versichert, dass sich viele Schüler\_innen schon in der 5. und 6. Klasse mit Spielen auseinandersetzen, ob direkt oder indirekt (in Berührung kommen), die erst ab 18 sind. Auch diese Bilder müssen in den Köpfen der Kinder verarbeitet werden und erst einmal Sinn ergeben.

<http://www.bundespruefstelle.de>

### Software-Einstellungen:

Sie können auch Einstellungen in der Software einzelner Programme vornehmen:

- Betriebssysteme wie Windows und MacOSX verfügen, je nach Version, auch über Jugendschutzfilter.
- Auch in Internet-Browsern lassen sich teilweise Einstellungen vornehmen.
- In der Google-Suche lässt sich eine „Safe-Search“- Option aktivieren.
- Youtube besitzt auch Einschränkungen für die Altersbeschränkungen.

Genauere Informationen muss man sich über die Internetsuche aneignen, da die Einstellungen immer sehr individuell sind.

### Allgemeine Informationsseiten zu diesem Thema:

<http://www.klicksafe.de>

<http://www.schau-hin.info>

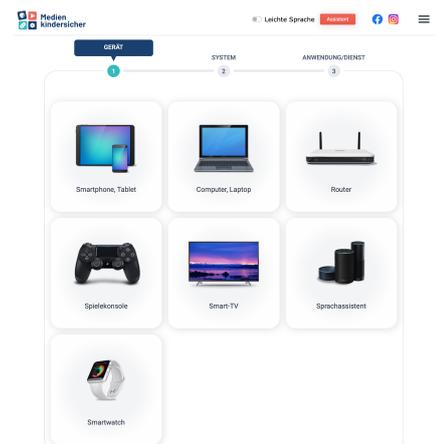
<http://www.sicher-online-gehen.de>

**Anmerkung:** Prinzipiell lässt sich jede dieser Sperren umgehen, allerdings ist das Know-How, um dies zu können, teilweise beträchtlich. Es rentiert sich auf jeden Fall für Jugendliche solche Filter bei Endgeräten und in der Software einzustellen.

## TIPP: Gesammelte Anleitungen für alle Betriebssysteme und Gerätetypen

Wir möchten Ihnen folgende Internetseite empfehlen, die zahlreiche Anleitungen anbietet, um die Geräte Ihrer Kinder in Zeit und Funktionalität einzuschränken:

<https://www.medien-kindersicher.de/startseite>



## Prävention

Um schädliches Verhalten zu vermeiden, kann man als Elternteil lediglich Vorbild sein und versuchen das Verhalten seines Kindes bzw. Jugendlichen zu beobachten und im Blick zu behalten. Damit Ihr Kind nicht glaubt etwas verheimlichen zu müssen, empfiehlt es sich Kontakt zu Ihrem Kind zu halten und öfter nachzufragen, was es denn im Internet macht. Fragen Sie mit Wertschätzung nach und bieten Sie sich als Ansprechpartner an.

Bei den gefährdenden Inhalten helfen irgendwann Jugendschutzfilter auch nicht mehr, da Ihr Kind auch anderenorts damit konfrontiert werden kann – und das meist viel früher als man denkt. Klären

Sie Ihr Kind auf, über das was es gibt und was möglich ist. **Sprechen Sie über Onlinesicherheit genauso wie über Sport- und Verkehrssicherheit und behandeln Sie das Thema offen.**

Suchen Sie das Gespräch. Z.B.:

- Hast du das Gefühl, dass du mit mir reden kannst, falls jemals ein Problem in der Schule oder online auftritt?
- Hilf mir zu verstehen, warum Facebook für dich wichtig ist.
- Kannst du mir helfen, ein Facebook-Chronik anzulegen?
- Wer sind deine Freunde auf Facebook?
- Ich möchte dein/e FreundIn auf Facebook sein. Wann wärst du einverstanden? (Verständnis zeigen falls nicht!)

## Hilfe und Rat

Falls es doch einmal zu Problemen kommen sollte, zögern Sie nicht sich Hilfe zu holen. Niemand kann alles wissen und kompetente Ansprechpartner gibt es mittlerweile bei vielen Anlaufstellen:

- Hilfestellen im Internet
- Schule
- Polizei
- Anwalt



## Schlusswort

Es hat keinen Sinn zu glauben, dass man sein Kind vom Internet und seinen Gefahren fernhalten kann. Medien sind ein Teil unseres alltäglichen Lebens geworden und dies wird sich noch zunehmend verstärken. Dabei gilt – Medienkompetenzen lernt man Stück für Stück – und dazu gehört auch der persönliche Umgang mit gefährdenden, oder betrügerischen Inhalten. Damit Sie und Ihr Kind aber sorgenfrei(er) surfen können und mit Experimentierfreude das Web entdecken können, sind Sicherheitsvorkehrungen am Anfang unumgänglich.

Aus diesem geschützten und überwachten Rahmen heraus können Sie Ihr Kind dann zum selbstkompetenten und freien Umgang mit all seinen Möglichkeiten zu erziehen:

- moderne Kommunikationsmittel kreativ zu nutzen
- Technik und Funktionsweisen durch Ausprobieren kennenzulernen
- kompetent Inhalte zu rezipieren, durch kritische und distanzierte Wahrnehmung und Übung

**Hierdurch entsteht Freiheit "wofür" und nicht "wovon"!**